

Marek Edelman: Das Leben nach dem Zweiten Weltkrieg – heute.

Der engagierte Jude in Polen und in Europa in Hanna Kralls Buch „Dem Herrgott zuvorkommen“

Autorin: Martyna Marzec

Das Modul enthält:

– Kurzbeschreibung des Moduls

– Didaktik / Themen / Literatur

– **Arbeitsblatt 1:** Biografien von Hanna Krall und Marek Edelman, politisch-staatsbürgerliche Forderungen und Literaturansichten.

– **Arbeitsblatt 2:** Marek Edelman und Hanna Krall: Berichterstattung vom Genozid und vom Widerstandskampf. Im Krieg und danach.

– **Arbeitsblatt 3:** Die Menschennatur laut Edelman: Ist der Mensch von Natur aus gut, eine Tabula rasa (ein unbeschriebenes Blatt) oder böse?

– **Arbeitsblatt 4:** „Nicht-Literatur“. Erich Kästner, Marek Edelman und Hanna Krall – Lyrik und Prosa im Vergleich.

Didaktische Einführung zum Thema

Hinweise zum Einsatz im Unterricht:

Das Thema „Marek Edelman: Das Leben nach dem Zweiten Weltkrieg – heute.“ lässt sich in folgenden Zusammenhängen in den Unterricht integrieren

- im Rahmen des Faches **Deutsch** – im Kontext folgender Lernaufgaben:
 - Überblick über Grundzüge der deutschen Literaturgeschichte, insbesondere im Hinblick auf die Epochen/ literarischen Strömungen: Thematischer Vergleich von Werken aus verschiedenen Epochen, ggf. auch im europäischen Kontext
 - Exemplarische Werke in ihrem historischen Zusammenhang, Literatur der Weimarer Republik; Exil, Anpassung und Widerstand

- im Rahmen des Faches **Erdkunde** – im Kontext der Lehrplaneinheit „Globale Problemfelder und Strategien zu einer nachhaltigen Entwicklung“

- im Rahmen des Faches **Geschichte** – im Kontext folgender Lehrplaneinheiten:
 - Probleme und Entwicklungen der Gegenwart in historischer Perspektive
 - Die demokratische und nationale Bewegung in der Auseinandersetzung mit dem Obrigkeitsstaat
 - Entwicklung der politischen Kultur

- im Rahmen des Faches **Gemeinschaftskunde** – im Kontext folgender Lehrplaneinheiten:
 - Weltwirtschaft und internationale Politik
 - Friedenssicherung und Konfliktbewältigung

Kurzbeschreibung des Moduls

Marek Edelman wurde von den tragischen Erfahrungen des 2. Weltkriegs besonders geprägt. Sowohl sein erster Kriegsbericht („Das Ghetto kämpft“, 1945) als auch seine späteren politischen Aussagen zielten darauf ab, durch die Verbreitung eines gesellschaftlichen Bewusstseins neuen Massakern vorzubeugen und sie aufzuhalten.

Die Kriege in dem zwischen dem ehemaligen West- und dem Ostblock befindlichen Jugoslawien ließen ihn erneut an der Zivilisation zweifeln (vgl. u.a. die Massaker von Vukovar 1991, von Srebrenica 1993, von Drenica 1998). Seiner Beunruhigung angesichts der feindlich polarisierten Welt gab der in der Volksrepublik Polen trotz aller Widrigkeiten gebliebene Edelman Ausdruck in direkten, öffentlichen Ansprachen an die westlichen Amtsinhaber – ihre Passivität setzte er in den Kontext des ihm so gut bekannten Zweiten Weltkriegs.

Seine Appelle an den Westen erschienen regelmäßig in der Zeitung „Gazeta Wyborcza“, mit der auch Hanna Krall seit dem Moment ihrer Entstehung 1989 verbunden war und für deren Reporter sie Schulungen durchgeführt hat.

Die polnischen Juden, Marek Edelman und Hanna Krall, verdankten ihr Überleben jeweils Zufällen. Das Werk Kralls „Dem Herrgott zuvorkommen“ (1976), das im Mittelpunkt des Moduls steht, schildert mehrere Zufälle, die den Lebenslauf Marek Edelmanns prägten. Seine Lebenserfahrung ließ ihn letztlich über den Holocaust feststellen: „Dieses Wort ist nicht exklusiv für die Vernichtung der Juden reserviert.“ Diese äußerst umstrittene Einschätzung entstand angesichts des Völkermords von Srebrenica 1993. Nur im Sinne einer Sensibilisierung auf die Gewalt der Gegenwart willigte Edelman letztlich ein, über die Gräu- und Heldentaten des 2. Weltkriegs zu sprechen.

Hanna Krall wiederum versucht die Ereignisse des Krieges mit Mitteln der Literarisierung und der Reportage nachvollziehbar zu machen. Im Kontext dieses Moduls sollen auch die Texte Edelmanns und Kralls in Bezug zum Werk des deutschen Schriftstellers Erich Kästner gesetzt werden, der den Krieg in der „inneren Emigration“ überstand.

Filme

– „Mr. Zygielbojm“ (86 Min.)

<https://moviefit.me/de/titles/638745-death-of-zygielbojm>

https://de.wikipedia.org/wiki/Mr._Zygielbojm

Die Geschichte von Szmul Zygielbojm (Deckname Artur), der erst in Polen und später in London darum kämpfte, die massenhafte Ermordung von Juden, Sinti und Roma aufzuhalten, wurde von Marek Edelman in seinem Bericht „Das Ghetto kämpft“ wiedergegeben (vgl. u.a. Arbeitsblatt 2, Zitat 1: Erfolglose Berichtserstattung...) In Kralls „Dem Herrgott zuvorkommen“ wird die Tragik dieser Geschichte zusammengefasst in der Gesamtheit der gescheiterten Versuche, den Westen zu einer Stellungnahme angesichts des fortschreitenden Holocausts zu bewegen (Vgl. Krall: „Dem Herrgott...“, u.a. S. 114.)

Der Film Ryszard Bryl斯基 aus dem Jahr 2021 erzählt diese Geschichte von der mangelnden internationalen Kooperation neu. Diese Verfilmung und ihre stürmische Rezeption bieten einen guten Übergang zu dem aktuellen Krieg um die Erinnerung und die autoritären innenpolitischen Maßnahmen in Polen. Ähnlich wie Edelman, der sich von jeglicher Opfergemeinschaft mit den Sowjets fernhielt (vgl. 2. AB, Zitat 4.), distanziert sich Bryl斯基 von den propagandistischen Manipulationen der Regierungspartei PiS, die den Film nutzen will, um die Unschuld der Polen zu verkünden.

Vgl. <https://wyborcza.pl/7,101707,27763281,smierc-zygielbojma.html>

<https://www.moviesonline.ca/something-is-wrong-with-my-child-ryszard-bryl斯基-trying-to-politicize-his-latest-movie/>

– „Far from the Window“ (104 Min.)

<https://www.moviepilot.de/movies/far-from-the-window>

„Far from the Window ist ein Drama aus dem Jahr 2000 von Jan Jakub Kolski mit Dorota Landowska, Dominika Ostalowska und Bartosz Opania.“

<https://www.filmweb.pl/film/Daleko+od+okna-2000-1438/descs>

„Der Film wurde anhand einer Reportage Hanna Kralls über die Jahre des Zweiten Weltkriegs gemacht – der Zeit der Angst um das eigene Leben, des Holocausts, der Kollaboration, der Liebe und des Todes.“

Es handelt sich um eine Verfilmung der Erzählung „Die aus Hamburg“ aus dem Band „Tanz auf fremder Hochzeit“.

Vgl. <https://www.neuekritik.de/buecher/literatur/titel/tanz-auf-fremder-hochzeit.html>

Der Verlag Neue Kritik formulierte im Zusammenhang mit dem genannten Erzählband einen sehr prägnanten Satz: „Immer betrachtet Hanna Krall die Welt durch ein Einzelschicksal, das für sie den Schlüssel zum Kosmos darstellt: jemandes Liebe, Tod und Verstrickung, ein nächster Henker und ein neues Opfer.“

Die Erkenntnis der eigenen individuellen und nationalen Verstrickungen ist auch der Kern des politischen und gesellschaftlichen Schaffens von Marek Edelman – es läuft darauf hinaus, durch eine gedankliche Befreiung den allgegenwärtigen Kreislauf der Gewalt zu unterbrechen (Spiegelbildlich dafür ist Edelmanns Verurteilung israelischer Aggressionen – vgl. dazu z.B. Edelmanns Biografie, Wikipedia-Artikel. In: 1. Arbeitsblatt...)

Der oben genannte Film kann das Problem individueller und kollektiver Verstrickungen sehr gut veranschaulichen und so die Lektüre von „Dem Herrgott zuvorkommen“ ergänzen.

Themen, Links und Literatur

Links

- Yfaat Weiss: Geschossen wird auf alle, FAZ, 15. Juni 2019, S. 16 (online nicht kostenlos).
- <https://www.bpb.de/lernen/historisch-politische-bildung/geschichte-begreifen/42315/das-arbeiten-mit-texten/>
- <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/141896/yad-vashem-gedenken-im-wandel/>
- <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/23358/literaturhinweise-und-internetadressen/>
- <https://www.bpb.de/themen/nationalsozialismus-zweiter-weltkrieg/dossier-nationalsozialismus/39635/die-schwierige-deutsch-polnische-vergangenheitspolitik/>

Weiterführende Literatur

Hanna Krall:

– Krall, Hanna: Leben in Menschlichkeit. Dankesrede der Preisträgerin. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel 167 (2000), Nr. 26, S. 50-52.

„Der Buchpreis werde ihr auch für das Verstehen verliehen, »obwohl ich über Dinge schreibe, die man unmöglich verstehen kann«, sagte die polnische Autorin in ihrer Ansprache.“

– Krall, Hanna; Smolar, Aleksander: Polen und Europa. Aufsatzsammlung. Verl. Neue Kritik, Frankfurt am Main 1999.

– Bode-Jarsumbeck, Daniela: Die literarischen Reportagen Hanna Kralls: Gedächtnis an die ostjüdische Lebenswelt und die Shoah. Harrassowitz, Wiesbaden 2009.

Marek Edelman:

– Assutino, Rudi; Goldkorn, Wlodek: Der Hüter. Marek Edelman erzählt. Aus dem Ital. unter Heranziehung der poln. Ausg. von Friedrich Griese. Beck, München 2002.

– Bereś, Witold; Burnetko, Krzysztof: Marek Edelman erzählt. Aus dem Poln. von Barbara Kulinska-Krautmann. Parthas, Berlin 2009.

Das Buch prangert die mangelnde Solidarität der Regierung Polens mit den in Belarus in tödlicher Bedrängnis befindlichen Flüchtlingen an. Der Titel enthält mehrere Anspielungen, darunter eine auf den Text von Jan Błoński („Die armen Polen blicken aufs Ghetto“ [1987]), der eine partielle, zu eigenen Gunsten instrumentalisierte Interpretation der Geschehnisse beklagt.

Die Person Edelmanns, als einer von denjenigen, die von der Gewalt des 2. Weltkrieges nicht wegschauten, entfaltet auch in diesem aktuellen Kontext eine toposähnliche Präsenz und Bedeutung.

– Grupińska, Anka: „Co było znaczące w getcie? - Nic! Nic! Nie mówcie bzdur!“. Rozmowa z Markiem Edelmanem, in: Dies.: Po kole. Rozmowy z żydowskimi żołnierzami, Warszawa 1991, S. 17-37. (Dass. dt.: „Was Bedeutung im Ghetto hatte? Nichts! Garnichts! Redet keinen Unsinn! Ein Gespräch mit Marek Edelman“, in: Grupińska, Anka: Im Kreis: Gespräche mit jüdischen Kämpfern. Verlag Neue Kritik, Frankfurt am Main 1993, S. 9–34).

Arbeitsblatt 1: Biografien von Hanna Krall und Marek Edelman, politisch-staatsbürgerliche Forderungen und Literaturansichten.

Biografien von Marek Edelman und Hanna Krall

Marek Edelman wurde entweder 1919 in Homel (heute: Belarus) oder 1922 in Warschau geboren, seine frühverstorbenen Eltern waren politische Aktivisten. Als Jugendlicher schloss er sich dort der Jugendorganisation der jüdischen sozialistischen Partei Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund (kurz: „Bund“) an.

Während des Zweiten Weltkriegs spielte der „Bund“ eine bedeutende Rolle im Untergrund des Warschauer Ghettos, vor allem wegen seiner Kontakte zur gleichfalls illegalen Polnischen Sozialistischen Partei. Im November 1942 schlossen sich die „Bundisten“ der Jüdischen Kampforganisation (poln. Żydowska Organizacja Bojowa oder ŻOB) an. Edelman rückte als Vertreter seiner Organisation in die zentrale Führung der Organisation auf.

Am 10. Mai 1943 konnte Edelman mit den letzten überlebenden Kämpfern durch die Kanalisation aus dem Ghetto entkommen und tauchte in Warschau unter. Im August 1944 beteiligte er sich mit einer Kampfgruppe des Bundes am Warschauer Aufstand.

Nach dem Zweiten Weltkrieg schloss Edelman ein Medizinstudium in Łódź ab, wo er bis zu seiner Pensionierung in verschiedenen Krankenhäusern als Kardiologe tätig war.

Seit 1976 engagierte er sich im Komitee zur Verteidigung der Arbeiter (KOR), in den 1980er Jahren in der Gewerkschaft Solidarność. Deswegen kam er während der Verhängung des Kriegsrechts in Polen (1981–1983) vorübergehend in Haft. 1989 vertrat er die Solidarność am Runden Tisch. Von 1989 bis 1993 war er Abgeordneter im Sejm.

Im Sommer 2002 richtete er einen offenen Brief „An alle Führer des palästinensischen Militärs, des Paramilitärs und der Guerilla. An alle Soldaten palästinensischer militanter Gruppen“. Er rief sie dazu auf, Soldaten nicht in den sicheren Tod zu schicken, sondern sich der eigenen politischen Stärke bewusst zu sein und deshalb Verhandlungen zu suchen. Der solidarische Ton erzürnte die israelische Regierung und die zionistisch eingestellte Presse. Edelman starb im Oktober 2009 in Warschau

Hanna Krall, geboren 1935 in Warschau, überlebte als Kind das Warschauer Ghetto, u.a. dank dessen, dass sie von Polen versteckt wurde. Nach dem Zweiten Weltkrieg schloss sie ein Journalistikstudium in Warschau ab, 1955 begann sie ihre journalistische Tätigkeit. In den 60er Jahren war sie für die Wochenzeitung Polityka und als Auslandskorrespondentin in der Sowjetunion tätig. Danach arbeitete sie u. a. auch für die 1989 gegründete Solidarność-Zeitung Gazeta Wyborcza. Neben ihren Reportagen, die auch in Sammelbänden erschienen, veröffentlichte sie zahlreiche Prosaarbeiten, die in zahlreiche Sprachen (auch ins Deutsche) übersetzt wurden. Ihr einziger Roman „Die Untermieterin“ gilt als eine wichtige literarische Thematisierung der Shoah“. Krall hat wichtige Metaphern des Romans von Marek Edelman übernommen: v.a. die für Verfolgungsprozesse grundlegende, zerstörerische Einteilung der Menschen in „helle“ und „dunkle“– diejenigen mit und diejenigen ohne Menschenwürde.

Krall gehört zu den wichtigsten polnischen Autoren der Nachkriegszeit, die in ihren Schriften Schicksale einzelner Menschen im und nach dem 2. Weltkrieg herausarbeiten.

Einleitung zum Buch „Dem Herrgott zuvorkommen“

Hanna Kralls zweites Buch entsteht anhand ihres Interviews mit Edelman, der als einer von wenigen Kommandeuren den Aufstand des Warschauer Ghettos überlebte. Als Ausgangspunkt des Gesprächs mit Edelman nimmt sie den lapidaren Radio-Bericht Edelmanns aus dem Jahr 1948, der bis dahin (1976) die letzte gesprochene Aussage Edelmanns zur Geschichte des Warschauer Ghettos war. Kralls Reportage „Dem Herrgott zuvorkommen“ fokussiert die alltägliche Beschäftigung Edelmanns nach dem Zweiten Weltkrieg als Kardiologe. Den Begriff des unausweichlichen Todes nach dem geheimen Entschluss der Ausrottung der Bewohner der Ghettos – und die Rebellion gegen dieses Urteil – überträgt Krall literarisch zusammen mit dem Protagonisten ihrer Reportage auf das Gebiet bahnbrechender lebensrettender Operationen an Herzinfarktspatienten.

Edelman und Krall über ihre Rollen. Das Leben und der Tod nach der Erfahrung des Vernichtungskrieges.

1. Edelman über die Aufgabe an die Menschengemeinschaft

„Am 10. Mai 1943 ist das erste Kapitel der blutigen Geschichte der Warschauer Juden, das erste Kapitel unserer blutigen Geschichte abgeschlossen. Das Gebiet, auf dem sich früher das Ghetto befand, wird zu einem Trümmerberg, der zwei Stockwerke hoch ist. Diejenigen, die gefallen sind, haben ihre Aufgabe bis zum Ende, bis zum letzten Tropfen Blut erfüllt, das im Pflaster des Warschauer Ghettos versickert ist. Wir, die überlebt haben, überlassen es Euch, daß die Erinnerung an sie nicht verlorengeht.“

(Aus: Marek Edelman: Das Ghetto kämpft. Aus d. Poln. von Ewa und Jerzy Czerwiakowski. Vorwort von Ingrid Strobl. Harald-Kater-Verlag, Berlin 1993. [Nach der Originalausgabe: Getto walczy, Warschau 1945.]

2. Über die Entscheidungen nach dem Krieg

„Für mich gab es da keinen Zweifel. Jedenfalls die zwanzig Tage nicht. Ich war imstande, jemandem in die Fresse zu schlagen, wenn er hysterisch wurde. Ich war überhaupt zu allerlei imstande damals. Fünf Mann im Kampf zu verlieren und keine Gewissensbisse zu haben. Mich schlafen zu legen, während die Deutschen Löcher bohrten, um uns in die Luft zu sprengen – ich wußte einfach, daß wir nichts dagegen tun konnten. [...] (Ich regte mich nicht auf – sicher deshalb, weil eigentlich nichts passieren konnte. Nichts Größeres als der Tod, denn schließlich war es stets um ihn gegangen, nie um das Leben. Vielleicht hatte das alles dort gar nichts Dramatisches. Das Drama beginnt, wenn du eine Entscheidung treffen kannst, wenn etwas von dir abhängt. Dort aber war alles von vornherein entschieden. Jetzt, im Krankenhaus, geht es um das Leben – und ich muß jedesmal meine Entscheidung treffen. Jetzt rege ich mich viel mehr auf“.

(Aus: Hanna Krall: Dem Herrgott zuvorkommen. Aus d. Poln. Von Hubert Schumann. Mit einem Essay von Tzvetan Todorov. Verlag Neue Kritik, Frankfurt am Main 1992, S. 13. [Nach der Originalausgabe: Zdażyć przed Panem Bogiem, Wydawnictwo Literackie, Krakau 1977.]

3. Über das Bleiben

„Es war zu Anfang des Krieges, du hättest noch fortgekonnt. Deine Kameraden sind damals über die grüne Grenze geflohen, dorthin, wo es keine Fässer* gab . . .“.

»Das waren andere Menschen. Prächtige Söhne aus kultivierten Familien. Sie hatten phantastische Zeugnisse, bei ihnen zu Hause gab es Telefone und wunderbare Bilder an den Wänden, nur Originale, von Reproduktionen keine Spur. Ich galt nichts bei ihnen. Ich gehörte nicht zur Gesellschaft. [...] ich [...] konnte nicht radfahren, war ohne Zuhause, denn meine Mutter hatte ich verloren, als ich vierzehn war (Colitis ulcerosa, Darmvereiterung. Mein allererster Patient hat später genau das gleiche gehabt. Aber da gab es schon Encorton und und Penicillin, nach ein paar Wochen war er gesund.)

Wovon sprachen wir?«

»Daß deine Kameraden ins Ausland gingen.«

»Siehst du, vor dem Krieg habe ich zu den Juden gesagt: Euer Platz ist hier, in Polen. Hier wird der Sozialismus sein, und hier sollt ihr bleiben. Als sie dann blieben und der Krieg begann, als all das begann, was in diesem Krieg mit den Juden geschah – da sollte ich mich davonmachen? Nach dem Krieg zeigte sich, daß diese Kameraden Direktoren japanischer Konzerne waren oder Physiker in amerikanischen Atomenergiebehörden oder Universitätsprofessoren. Ich habe dir ja gesagt, es waren begabte Leute.«

[...] Ich bekam auch Angebote von ihnen. Aber ich habe vierhunderttausend Menschen auf dem Umschlagplatz das Geleit gegeben. Ich ganz persönlich. Alle sind an mir vorbeigezogen, während ich dort am Tor stand . . . [...]«

(aus: Hanna Krall: Dem Herrgott zuvorkommen..., S. 49-50.)

4. Hanna Krall über ihre Reporterarbeit: das echte Leben

„Meine Arbeit als Reporterin hat mich gelehrt, daß logische Geschichten, die keine Lücken und Ungereimtheiten haben, in denen alles verständlich ist, unecht sind. Dinge, die man sich nicht richtig erklären kann aber, die ereignen sich wirklich.“

(Aus: Hanna Krall: Existenzbeweise. Aus d. Poln. von Esther Kinsky. Frankfurt am Main 1996, S. 77)

5. Über Edelmanns Selbstbeherrschung

„Marek Edelman akzeptierte nie den Kommunismus, und die Behörden der Volksrepublik Polen verwöhnten ihn nie. Mehrmals entfernte man ihn von der Arbeit. Als er darüber sprach, dramatisierte Edelman nie. Sie entließen mich von der Arbeit, das ist alles, außerdem ist mir doch nichts Schreckliches zugestoßen – antwortete er. Tatsächlich wurde er 1966 von dem Sterling-Krankenhaus entlassen, aus dem Militärkrankenhaus – zwei Jahre später. 1968 wurde aus politischen Gründen seine Habilitationsschrift abgelehnt, aber er ließ sich nicht zur dauerhaften Ausreise drängen.“

(Aus: Joanna Podolska: Marek Edelman: Bundowiec z urodzenia. In: Getto walczy..., S. 75-76.)

Aufgaben:

1. Sowohl Edelman als auch Krall blieben nach dem Zweiten Weltkrieg in Polen, waren in der demokratischen Opposition tätig und kämpften um offene Beziehungen zum Westen. Welcher Ordnung widersetzten sie sich? Berücksichtigen Sie v.a. das 3. Zitat: Über das Bleiben und das 5. Zitat: Über Edelmanns Selbstbeherrschung.

2. Das Leben und der Tod werden von Edelman und Krall dialektisch aufgefasst – keine der Kategorien ist absolut (entweder gut oder schlecht). Listen Sie anhand der unten zusammengestellten Zitate die Widersprüche auf. Wann lässt sich das Leben als „schlecht“ bezeichnen, wann der Tod als „gut“ – oder umgekehrt? Ergibt sich daraus eine universelle, humanistische Vorstellung des menschlichen Lebens? Berücksichtigen Sie bei Ihrer Antwort folgende Stellen aus Kralls „Dem Herrgott zuvorkommen“:

Über den Wahlaspekt angesichts des Todes.

„Zweihundertzwanzig waren wir in der ŻOB* damals noch. Kann man das überhaupt einen Aufstand nennen? Es ging nur darum, die Art des Sterbens zu wählen.“

(aus: Hanna Krall: Dem Herrgott zuvorkommen..., S. 17-18.)

„»Weißt du, Teodozja Goliborska sagte mir, ihre Mutter hätte auch Gift genommen. »Und mein Schwager, dieser Trottel«, meinte sie, »hat sie gerettet. Können Sie sich so einen Trottel vorstellen? Jemanden zu retten, damit man ihn einige Tage später auf den Umschlagplatz schleift . . ?«

»Als die Liquidierung begann und bei uns im Spital die Leute aus dem Parterre geholt wurden, brachte oben eine Frau ein Kind zur Welt. [...] Als das Kind geboren war, reichte der Arzt es der Schwester. Sie legte es auf ein Kissen und deckte ein zweites Kissen darüber. Das Kind wimmerte und verstummte. [...]

Bloß gut, daß du heute nicht danach fragst, ob die Schwester noch lebt. So wie bei der Ärztin, die den Kindern Zyankali gegeben hat.“

(aus: Hanna Krall: Dem Herrgott zuvorkommen..., S. 17-18.)

Lebensrettendes Einsetzen der Kriegserfahrung.

„Der Professor war damals [während des Zweiten Weltkrieges] Chirurg in Radom [...]. Fast täglich wurde ein verwundeter Partisan eingeliefert. Meistens handelte es sich um Bauchschüsse. [...] Dreißig bis vierzig Bäuche schaffte er mitunter an einem Tag. Im Sommer 44 kamen die ersten Brustkörbe. [...] Lunge und Herz quollen heraus, man mußte alles wieder an seinen Ort zurückstopfen und irgendwie zusammenflicken. Und als im Januar die Offensive nach Westen rollte, kamen auch noch Köpfe hinzu – das Militär hatte Fahrzeuge und brachte die Verwundeten rechtzeitig her. »Ein Chirurg muß ständig seine Finger üben«, sagt der Professor. »Wie ein Pianist. Und ich hatte dazu ja beizeiten reichlich Gelegenheit.« Der Krieg ist eine vortreffliche Schule für junge Chirurgen. [...] Während des Brückenkopfes von Warka sah der Professor zum erstenmal ein bloßliegendes, schlagendes Herz. Vor dem Krieg hatte keiner gesehen, wie ein Herz schlägt, nicht einmal bei einem Tier, denn wozu sollte man ein Tier quälen, wenn die Medizin schließlich doch nie Nutzen davon haben würde. 1947 wurde erstmalig in Polen ein Brustkorb durch einen chirurgischen Eingriff geöffnet. Professor Crafoord nahm die Operation vor, er war extra aus Stockholm gekommen. Aber nicht einmal er vergriff sich an dem Herzbeutel [...] Und nur er [der Professor aus Radom] allein – und nicht der Professor Crafoord, nur er allein wußte genau, wie das aussieht, was in diesem Beutel so unruhig schlägt. Nur er nämlich, und nicht der weltberühmte schwedische Gast, hatte aus den

Herzen der Bauern Stoffreste, Kugeln und Splitter von Fensterrahmen entfernt, und darum konnte er übrigens schon fünf Jahre später, am 20. Juni 1952, das Herz von Genowefa Kwapisz öffnen und eine Mitralstenose operieren.”

(aus: Hanna Krall: Dem Herrgott zuvorkommen..., S. 31-32.)

Arbeitsblatt 2: Marek Edelman und Hanna Krall: Berichterstattung vom Genozid und vom Widerstandskampf. Im Krieg und danach.

Kurzbeschreibung der Fragestellung:

Edelman beschreibt in seinem Kriegsbericht die ersten verdrängten Nachrichten vom Holocaust. Obwohl die jüdische Widerstandsbewegung die verhängnisvolle Isolation durchbrochen hatte, weigerte sich die westliche Welt, auf die Nachrichten vom Genozid zu reagieren. Ähnlich wie sie die Informationen von den Verbrechen Stalins erst lange ignorierte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg weigerte sich Edelman, über den Widerstandskampf der Juden öffentlich zu sprechen. Er weigerte sich, sowohl der US-amerikanischen als auch der sowjetischen Siegerpropaganda, die den Holocaust anprangerte, beizustehen. Ist das eine logische Konsequenz? Hanna Krall folgt der Weigerung Edelmanns spielerisch im Gespräch.

Mit Blick auf die Gegenwart und Zukunft macht Edelman im Interview mit Krall klar: dem »Herrgott« – also der überrollenden Gewalt – kann man oft nur zuvorkommen, wenn man einzelne Menschenrechtsverletzungen frühzeitig ernst nimmt. Er stellt fest, dass man zu diesem Zweck auf keinen anderen »Herrgott« warten darf – weder auf den der Sowjets noch auf den der US-Amerikaner oder den der Zionisten etc., sondern ständig und überall auf ein souveränes Handeln setzen muss. Auch wenn menschliches Leben dadurch aufs Spiel gesetzt wird...

Abfahrt des Konvois nach Sarajevo, auf dem Bild: Jacek Kuroń und Marek Edelman. Warschau 1993, Fot. Sławomir Kamiński / Agencja Wyborcza.pl [<https://wyborcza.pl/duzyformat/7,127290,28351243,co-trzeba-zrobic-zeby-nato-ruszylo-dupe-posluchajmy-marka.html>]

1. Erfolglose Berichterstattung während des Krieges

„Eine Darstellung der Verbrechen in Chelmino wird in zahlreichen Exemplaren im Ghetto verbreitet. Wir senden auch einen Bericht ins Ausland mit der Forderung, Repressalien gegen die deutsche Zivilbevölkerung anzuwenden. Aber das Ausland glaubt den Berichten auch nicht. Unser Appell bleibt ohne Echo, obgleich Genosse Artur Zygielbojm, damals schon unser Vertreter im Londoner Nationalrat, in einer Rundfunkrede den wörtlichen Text unseres Funkspruches an die ganze Welt bekanntgibt. [...]“

(Aus: Marek Edelman: „Das Ghetto kämpft...“, S. 36.)

2. Berichterstattung und Erinnerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Über das Schweigen der Nicht-Betroffenen

„Ich wiederhole das allen, nicht zuletzt dem Westen, der damals schwieg, als die Juden umkamen, und der heute schweigt. Man sagt, man hätte Hitler nicht aufhalten können. Ich glaube nicht daran. Man hätte es.“

(Aus den Gesprächen mit Joanna Szczęsna, zit. nach deren Art. Co trzeba zrobić, żeby "NATO ruszyło dupę"? Posłuchajmy Marka Edelmana, 19.04. 2022.)

3. Edelmanns Abstand zur sowjetischen und US-amerikanischen Siegerpropaganda, die die Nazi-Verbrechen eigennützig anprangern.

„In dem Film »Requiem für 500 000« sieht man sie [die vierhunderttausend Menschen auf ihrem Weg zu den Waggonen]. Sogar die Brotlaibe in ihren Händen. Der deutsche Kameramann stand

in einer Waggontür und filmte den Zug, strauchelnde Frauen, Mütter, die ihre Kinder an der Hand hielten. Mit diesem Brot laufen sie auf uns zu, auf uns und die schwedischen Journalisten, die Material über das Ghetto sammeln, auf Inger, die schwedische Journalistin, die mit erstaunten blauen Augen auf die Leinwand starrt und zu begreifen sucht, warum so viele Menschen in die Viehwagen laufen – und da fallen Schüsse. Was für eine Erleichterung, als die Schüsse fielen, als Erdfontänen aufstoben, die laufenden Menschen und ihr Brot verhüllten, als die Sprecher den Ausbruch des Aufstands verkündete, was man Inger schon ganz sachlich erklären konnte (rising's broken out, April forty-three) . . .

Ich erzähle ihm das und sage, es sei tatsächlich ein guter Einfall gewesen, das mit diesen Schüssen – gut, daß die Einschläge die Menschen verdeckt hätten. Und da schreit er mich an. Die da in die Güterwagen steigen, seien wohl schlechter als die Schießenden? Das glaube ich doch wohl, natürlich, das glauben ja alle, sogar der amerikanische Professor, der neulich zu Besuch war und gesagt hat: »Wie die Schafe seid ihr in den Tod gegangen.« [...] Und des Professors Gattin setzte hinzu, gerade für die künftigen Generationen seien die Schüsse wichtig, was bedeutete der Tod von Menschen, die schweigend sterben, da bliebe doch nichts zurück. Die Schießenden jedoch hinterlassen eine Legende – ihr und ihren amerikanischen Kindern.

Edelman [...] hat [dem Professor] trotzdem verschiedenes klarzumachen versucht: daß der Tod in der Gaskammer nicht geringer zu achten ist als der Tod im Kampf und daß ein Tod nur dann unwürdig ist, wenn jemand versucht, auf Kosten anderer das eigene Leben zu retten. [...]

»Kind«, sagt er, »du mußt das endlich begreifen, diese Menschen waren still und gefaßt, und sie sind anständig gestorben. Es ist schrecklich, wenn jemand so gefaßt in den Tod geht. Das ist viel schwerer als alle Schießerei, schießend stirbt es sich viel leichter. Um wie viel leichter erschien das Sterben uns als dem Menschen, der in den Viehwagen steigen, diese Fahrt mitmachen, sein Grab schaufeln, sich splitternackt ausziehen mußte. . .Begreifst du das jetzt?«
»Ja«, sage ich, »ja«. Denn um wieviel leichter fällt es uns, sie schießend sterben zu sehen, als einen Menschen zu betrachten, der sein eigenes Grab schaufelt.“

(Aus: Hanna Krall: Dem Herrgott zuvorkommen..., S. 46-48.)

4. Edelmans eindeutige Distanzierung von der sowjetischen Siegerpropaganda

„Man hat mir die Teilnahme am Ehrenkomitee für die Feier zum 40. Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto vorgeschlagen. Ich möchte kurz erklären, warum ich es abgelehnt habe. Vor vierzig Jahren kämpften wir nicht nur um das Leben – wir kämpften für ein würdiges und freies Leben. Unseren Jahrestag hier zu feiern, wo heute auf dem ganzen gesellschaftlichen Leben Erniedrigung und Unterdrückung lasten, wo man Worte und Gesten völlig verfälscht, bedeutet, unseren Kampf zu mißbrauchen, bedeutet, an etwas völlig Gegensätzlichen teilzunehmen, und ist Akt des Zynismus und der Verachtung. Daran werde ich mich nicht beteiligen – und ich werde die Beteiligung der anderen nicht akzeptieren, ungeachtet dessen, woher sie kommen und womit sie es legitimieren wollen. Fern von manipulierten Feierlichkeiten, in der Stille der Gräber und der Herzen, wird das wahre Andenken an die Opfer und Helden, an den ewigen menschlichen Drang nach Freiheit und Wahrheit, überdauern“.

(Marek Edelman: Ein offener Brief zum 40. Jahrestag des Aufstands im Warschauer Ghetto, 1983. Zit. nach: Ders.: Das Ghetto kämpft. Aus dem Poln. von Ewa und Jerzy Czerwiakowski. Vorwort von Ingrid Strobl. Harald-Kater-Verlag, Berlin 1993, S. 80.)

5. Über die scheinbar harmlose Erniedrigung des Einzelnen. Andeutung der Mechanismen. Begründung des Prinzips des frühen Widerstands

„Einmal sah ich auf Żelazna einen Menschaufauf. Alles drängte sich um ein Faß [...] Darauf stand ein Jude, ein alter, kleiner Jude mit einem langen Bart. Bei ihm waren zwei deutsche Offiziere. (Zwei schöne, stattliche Männer neben einem kleinen krummen Juden.) Und diese Deutschen schnitten ihm mit Schneiderscheren den Bart ab, Stück für Stück. Sie schütteten sich dabei aus vor Lachen. Die Menge ringsum lachte auch. Objektiv gesehen war es ja auch komisch: das winzige Männchen auf dem Faß, der Bart, der unter den Schneiderscheren fiel. Ein Filmgag. Es gab noch kein Ghetto, es graute einen noch nicht bei dieser Szene. Dem Juden passiere ja nichts Schreckliches: nur daß man ihn ungestraft auf dieses Faß stellen durfte, daß die Leute zu verstehen begannen, daß es ungestraft blieb und daß es Gelächter weckte. Weißt du was? Damals begriff ich das Allerwichtigste: Man darf sich nicht auf solch ein Faß zwingen lassen. Niemals. Von niemandem. Verstehst du?“

(Aus: Hanna Krall: Dem Herrgott zuvorkommen..., S. 48-49.)

Aufgaben:

1. Erläutern Sie, was Edelman in seinem oben angeführten offenen Brief unter „Zynismus“ versteht (Zitat 4). Greifen Sie zurück auf die Ereignisse, die von autoritären Regierungen durch Propaganda verdeckt und verheimlicht werden. Wovon wollten die Sowjets durch das Anprangern der Nazi-Verbrechen langfristig ablenken?
2. Überlegen Sie, warum es Edelman nach dem Ende des 2. Weltkriegs jahrzehntelang nur bei einem Kriegsbericht belassen hat. Welche neuen Eigenschaften lassen sich aus diesen Ereignissen in der dreißig Jahre späteren dialogischen Reportage Kralls ableiten?
3. Edelman bemerkte, dass straflose Erniedrigungen der Juden zur breiten Akzeptanz der Gewalt gegen jüdische Minderheiten beitrugen (Zitat 5). Er zieht daraus eine allgemeine Schlussfolgerung, gegen jegliche Herabwürdigung eines anderen Menschen frühzeitig Widerstand zu leisten. Worin besteht die Parallele zwischen den beiden deutschen Offizieren (Zitat 5) und dem urteilenden amerikanischen Professor (Zitat 3)? Wie manifestiert sich der Widerstand Edelmans gegen Instrumentalisierung einzelner Menschen?

Arbeitsblatt 3: Die Menschennatur laut Edelman: Ist der Mensch von Natur aus gut, eine *Tabula rasa* (ein unbeschriebenes Blatt) oder böse?

Edelmans Desillusionierung

„Als jener Krieg zu Ende ging, in dem 40 Millionen Menschen starben, darunter 6 Millionen Juden, hoffte ich – wiederholte Edelman in unseren Gesprächen während der darauffolgenden Jahrestage des Ausbruchs des Aufstands im Warschauer Ghetto – dass Europa sich so entehrt hat, dass so was nie mehr passieren kann. Ein halbes Jahrhundert ging vorüber und die Geschichte wiederholt sich. Übrigens durch dieses ganze halbe Jahrhundert hindurch, das uns von dem Krieg trennt, näher oder ferner von uns ereigneten sich Verbrechen, die denen ähnelten, deren Zeuge ich damals war: Biafra, Burundi, Kambodscha, Ruanda, schließlich Jugoslawien. Der Mord in Vukovar, das Massaker an den bosnischen Muslimen, das Töten der Albaner in Kosovo sind alles gleiche Verbrechen, vielleicht unterscheiden sie sich durch irgendwelche technischen Details. Und außerdem ist es dieselbe Ideologie, dieselbe Schamlosigkeit im Bestreiten oder Rechtfertigen der Ausrottung verschiedener Minderheiten, Stämme, Nationen. Und er fügte bitter hinzu: Wenn heute in einem europäischen Staat Menschen aus religiösen, ethnischen oder anderen Gründen ermordet, in Lagern verschlossen werden, wenn man Frauen vergewaltigt, ihre Häuser bombardiert, das heißt, dass dieser ganzer unser Aufstand, das ganze Ghetto, der ganze Wahnsinn des Zweiten Weltkrieges den Menschen nichts beigebracht hat.“

(Aus den Gesprächen mit Joanna Szczęśna, zit. nach deren Art. *Co trzeba zrobić, żeby „NATO ruszyło dupę“?* Posłuchajmy Marka Edelmana, 19.04. 2022.)

Über Edelmanns Prinzipien

„1998 erhielt Marek Edelman den Orden des Weißen Adlers, die höchste polnische Auszeichnung. 2000 verlieh ihm die Stadt, die er wählte, um in ihr zu leben, den Titel des Ehrenbürgers Lodzs. Ein anderer großer Bürger von Lodz, der diese Auszeichnung an demselben Tag erhielt – Jan Karski – sagte über ihn damals: »Marek Edelman ist der Edelste unter den Edelen. Er ist edel und klug. Und das ist eine seltene Kombination«. Ein Jahr später wurde Edelman auch Ehrenbürger Warschaus. Er war Ehrendoktor nicht nur seiner Heimatuniversität, sondern auch der Jagiellonen-Universität und der Yale-Universität. [...] Ein paar Monate vor seinem Tod nannte Edelman in dem Buch „I była miłość w getcie“ (2009) [„Die Liebe im Ghetto“ (2013)], den von Paula Sawicka niedergeschriebenen Erinnerungen, seine wichtigste Botschaft: »Wir müssen lehren, dass das Böse das Böse ist, dass der Hass das Böse ist und die Liebe eine Pflicht.“

(Aus: Joanna Podolska: Marek Edelman: Bundowiec z urodzenia. In: *Getto walczy...*, S. 77.)

Aufgabe:

Erörtern Sie im Titel formulierte Fragestellung anhand der unten zusammengestellten Aussagen. Nehmen Sie Rekurs auf den berühmten Satz von Zofia Nałkowska: „Das haben Menschen Menschen angetan.“

Arbeitsblatt 4: „Nicht-Literatur“. Erich Kästner, Marek Edelman und Hanna Krall – Lyrik und Prosa im Vergleich.

„Nicht-Literatur“

Der Begriff »Nicht-Literatur« erscheint oft im Zusammenhang mit der Thematisierung der Lagererfahrung. Sowohl Lager als auch Gefängnisse für politische Häftlinge allgemein sind als Inbegriff autoritärer Systeme benannt worden. Die Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts erweitert den Lager-Begriff mitunter auf alle Situationen der Aussichtslosigkeit, des zerstörerischen Gefangen-Seins sowohl außerhalb der Gesellschaft als auch in ihrer Mitte.

Beschreiben Sie anhand folgender Zitate, welche Entscheidungsträger, Interessengruppen und Wertehierarchien Kästner und Edelman unter dem Begriff „Gott“ in Frage stellen. Für welche Gemeinschaft mit den Toten setzen sie sich ein?

Über das Handeln nach den Erfahrungen im Vernichtungskrieg – gegen den »Herrgott«

„»Weißt du, in der Klinik, in der ich später arbeitete, gab es eine große Palme. Manchmal blieb ich unter ihr stehen und blickte zu den Sälen, in denen meine Patienten lagen. Damals hatten wir noch nicht die heutigen Medikamente, Methoden und Geräte – die meisten dieser Menschen waren Todgeweihte. Meine Aufgabe bestand darin, möglichst viele von ihnen zu retten, und einmal – dort unter dieser Palme – kam ich darauf, daß es keine andere Aufgabe war als jene vom Umschlagplatz. Da hatte ich auch am Tor gestanden und Leute aus der Schar der Verurteilten herausgeholt.«

»Also stehst du dein Leben lang an diesem Tor?«

»Eigentlich ja. Und wenn sich für mich nichts mehr tun läßt, so bleibt mir eines: ihnen ein anständiges Sterben zu gewährleisten. Sie sollen nicht wissen, nicht leiden, keine Angst haben. Es soll für sie keine Erniedrigung geben.

Sie müssen sterben dürfen, ohne so zu werden wie jene anderen im dritten Stockwerk auf dem Umschlagplatz.«

»Man hat mir erzählt, alltägliche oder ungefährliche Fälle wurden von dir zwar pflichtschuldigst behandelt, aber richtig warm würdest du im Grunde erst, wenn das Wagnis beginnt, der Wettlauf mit dem Tod.«

»Darin besteht ja meine Rolle. Der Herrgott macht sich daran, das Licht auszublasen, und ich muß es rasch beschirmen, wenn er mal einen Moment nicht aufpaßt. Soll es wenigstens ein bißchen länger brennen als er es gewollt hat. Das ist wichtig, denn so sehr gerecht ist Er nämlich auch wieder nicht. Angenehm ist es obendrein, denn wenn alles gut geht, hat man immerhin Ihm ein Schnippchen geschlagen . . .«

»Ein Wettkampf mit dem Herrgott? Was für eine Anmaßung!«

»Weißt du, wenn einer anderen Menschen das Geleit zu den Waggons gegeben hat, dann kann er mit ihm durchaus etwas abzumachen haben. Alle sind sie an mir vorübergezogen, und es waren vierhunderttausend Menschen.

Selbstverständlich hat jedes Leben sein Ende, aber es geht darum, die Urteilsvollstreckung hinauszuschieben. [...]

Als die Tochter der Frau Tenenbaum dank der Nummer noch drei Monate lebte, hielt ich das für viel, denn in diesen drei Monaten war es ihr vergönnt zu erfahren, was Liebe ist. Und den Mädchen, die wir von der Stenose geheilt haben, war es vergönnt, erwachsen zu werden, zu lieben und Kinder zu bekommen[...]

(Aus: Hanna Krall: Dem Herrgott... , S. 102-103.)

Erich Kästner: „Stimmen aus dem Massengrab“ (1928)

Da liegen wir und gingen längst in Stücken.
Ihr kommt vorbei und denkt: sie schlafen fest.
Wir aber liegen schlaflos auf dem Rücken,
weil uns die Angst um Euch nicht schlafen lässt.
Wir haben Dreck im Mund. Wir müssen schweigen.
Und möchten schreien, bis das Grab zerbricht!
Und möchten schreiend aus den Gräbern steigen!
Wir haben Dreck im Mund. Ihr hört uns nicht.
Ihr hört nur auf das Plaudern der Pastoren,
wenn sie mit ihrem Chef vertraulich tun.
Ihr lieber Gott hat einen Krieg verloren
und lässt euch sagen: Laßt die Toten ruhn!
Ihr dürft die Angestellten Gottes loben.
Sie sprachen schön am Massengrab von Pflicht.
Wir lagen unten, und sie standen oben.
„Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“
Da liegen wir, den toten Mund voll Dreck.
Und es kam anders, als wir sterbend dachten.
Wir starben. Doch wir starben ohne Zweck.
Ihr lasst Euch morgen, wie wir gestern, schlachten.
Vier Jahre Mord, und dann ein schön Geläute!
Ihr geht vorbei und denkt: sie schlafen fest.
Vier Jahre Mord, und ein paar Kränze heute.
Verlasst Euch nie auf Gott und seine Leute!
Verdammt, wenn ihr das je vergeßt!

(Aus dem Gedichtband Erich Kästners: Herz auf Taille, Leipzig; Wien 1928, zitiert nach:
<https://www.deutschelyrik.de/stimmen-aus-dem-massengrab.html>)

Aufgabe:

Beschreiben Sie die literarischen Kategorien im oben zitierten Fragment aus „Dem Herrgott zuvorkommen“ und im Gedicht Kästners. Knüpfen Sie an die seit der Aufklärung popularisierten Gattungen und Techniken an (wie „philosophische Erzählung“, „Satire“, „Parodie“, „offener Brief“, „Appell“).